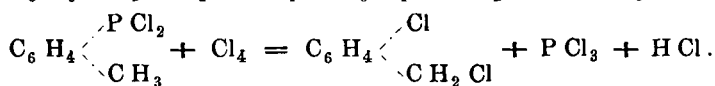
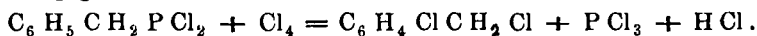


Tolylphosphorchlorür getrennt und dann mit Chromsäuremischung oxydirt. Es resultirte Monochlorbenzoësäure, so dass also das zweifach gechlorte Toluol Monochlorbenzylchlorid, $C_6H_4Cl-CH_2Cl$, gewesen sein musste. Dadurch ist die Constitution des Tolylphosphorchlorürs noch nicht mit Sicherheit entschieden, denn sowohl ein Benzylphosphorchlorür als auch ein Tolylphosphorchlorür können diese Verbindung geben:



Da jedoch die Reaktion erst gegen 200^0 eintritt, so erscheint es wahrscheinlicher, dass das Chlor auf den Methylrest eingewirkt hat, also ein wahres Tolylphosphorchlorür vorliegt. Völlige Sicherheit darüber wird erst die Oxydation der Tolylphosphinsäure und der Vergleich des Chlorürs mit dem aus Quecksilberditolyl und Phosphorchlorür erhaltenen geben.

Analog wie das Tolylphosphorchlorür, haben wir auch ein Xylylphosphorchlorür, $C_8H_9PCl_2$, und daraus die Säuren $C_8H_9PO_2H_2$ und $C_8H_9PO_3H_2$ erhalten. Es bietet also jetzt die Darstellung der Homologen des Phosphenylchlorids keine Schwierigkeit mehr. Mit Untersuchung der zahlreichen Derivate sind wir beschäftigt.

Karlsruhe, im März 1880.

169. A. Michaelis und B. Landmann: Ueber die Constitution der selenigen Säure.

[Mittheilung aus dem chem. Laboratorium des Polytechnikums zu Karlsruhe.]
(Eingegangen am 22. März; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Bekanntlich wird die schweflige Säure vielfach als Wasserstoffsulfosäure $H.SO_2OH$ aufgefasst und zwar hauptsächlich auf Grund der Strecker'schen Reaktion, d. h. darauf, dass die schwefligsauren Salze mit Jodalkylen Sulfosäuren bilden. Es erschien uns nicht uninteressant zu untersuchen, ob auch der selenigen Säure eine ähnliche Constitution zukomme, da Schwefel und Selen in ihren Verbindungen so grosse Aehnlichkeit zeigen. Selenigsaurer Kalium wirkt auf Jodäthyl bei mässig erhöhter Temperatur gar nicht ein, bei stärkerem Erhitzen bildet sich freies Selen, Jodkalium und Alkohol, ebenso entsteht aus Benzylchlorid und selenigsaurem Kalium bei höherer Temperatur im Wesentlichen Selen, Chlorkalium, Bittermandelöl und etwas Benzoësäure. Die selenige Säure zerfällt also und der Sauer-

stoff derselben wirkt oxydirend. Es lassen sich ferner aus Derivaten der schwefligen Säure die beiden isomeren Aether $\text{SO} \begin{matrix} \text{OC}_2\text{H}_5 \\ \text{OC}_2\text{H}_5 \end{matrix}$ und $\text{C}_2\text{H}_5\text{SO}_2\text{OC}_2\text{H}_5$ erhalten und zwar ersterer aus Natriumalkoholat (oder Alkohol) und Thionylchlorür, letzterer aus schwefligsaurem Silber und Jodäthyl. Die entsprechenden Selenverbindungen geben in gleicher Weise behandelt, dagegen völlig identische Aether, die beide, mit Wasser zersetzt, selenige Säure liefern, also die Constitution $\text{SeO} \begin{matrix} \text{OC}_2\text{H}_5 \\ \text{OC}_2\text{H}_5 \end{matrix}$ besitzen. Die selenige Säure verhält sich also als eine wahre Dihydroxylsäure, $\text{SeO} \begin{matrix} \text{OH} \\ \text{OH} \end{matrix}$, und völlig verschieden von der schwefligen Säure.

Auch das Aethoxylchlorid, $\text{SeO} \begin{matrix} \text{Cl} \\ \text{OC}_2\text{H}_5 \end{matrix}$, haben wir dargestellt. Es entsteht leicht durch Einwirkung von Alkohol auf Selenylchlorid und lässt sich leicht rein erhalten, im Gegensatz zu dem von Wagner und dem Einen von uns erhaltenen Aethoxylthionylchlorür, dem es seiner Constitution nach völlig entspricht. Die Einzelheiten der Untersuchung, die bereits abgeschlossen ist, werden wir an einer anderen Stelle mittheilen.

Karlsruhe, im März 1880.

170. V. Wartha: Beiträge zur Untersuchung des Weines.

(Eingegangen am 22. März 1880; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

I. Ueber den Nachweis von Rosanilinverbindungen im Rothweine.

Es mag vielleicht überflüssig erscheinen, an dieser Stelle über die Ermittlung von Rosanilinverbindungen, die zur Weinfälschung verwendet werden, zu berichten, da doch bereits seit langer Zeit eine ganze Reihe von Methoden in Vorschlag gebracht worden sind, um selbst ganz geringe Mengen von Fuchsin und ähnlichen Farbstoffen im Weine nachzuweisen. Nichtsdestoweniger halte ich die Sache für wichtig genug, nochmals darauf zurückzukommen, da es auch in neuester Zeit öfter vorgekommen ist, dass in streitigen Fällen gewisse Weine, als vollständig fuchsinfrei gefunden, von andern Experten aber als mit demselben gefärbt erklärt worden sind. Ich selbst habe ein Gutachten eines nicht ganz unbekanntenen Chemikers in Händen gehabt, worin unter Angabe der angewendeten Methode eine grosse Sendung von Rothwein als durchaus mit Fuchsin gefärbt erklärt wurde. Der betreffende Chemiker hat, nach seiner eigenen Angabe, den zu untersuchenden Rothwein mit ganz ungenügenden Quantitäten von